



BISCHOFSVIKAR UND DOMKAPITULAR

Dr. Wolfgang Pax

Einführung, Domkapitular Dr. Wolfgang Pax und Juliane Schlaud-Wolf, Bischöfliche Beauftragte für Kirchenentwicklung Gottesdienst am 24. März 2020, Kapelle Bischofshaus, Limburg

Pax

Zusammen mit Frau Schlaud-Wolf, der Bischöflichen Beauftragten für die Kirchenentwicklung, freue ich mich über die ganz kleine Gemeinde, die hier versammelt ist und über die Gemeinschaft in der großen Gemeinde, mit der wir durch die digitalen Medien verbunden sind. Gut, dass wir zusammen sind. Gut, dass wir uns Gottes Wort sagen lassen.

Schlaud-Wolf

So geht es mir auch, lieber Herr Dr. Pax. Wir haben heute zwei Lesungen, in denen es um Heilung und um Wasser geht. Beim Propheten Ezechiel ist die Rede von einem heilenden Wasser im Übermaß. Das klingt so, als könnten wir das gut gebrauchen in unseren Tagen. Aber es klingt auch nach Irritation. Uns steht das Wasser bis zum Hals, die Welt steht Kopf. Ich habe mich gefragt, wie geht es mir mit diesem Text des Propheten? Ich kann ihn sehr gut hören mit seiner Zuversicht, der Zusage der Heilung. Sie öffnet einen Raum und macht mich sensibel für das, was ich zurzeit in meinem Alltag als Heilendes erlebe. Das ist ganz unterschiedlich. Die Alltags-Helden mit überbordenden Kräften. Ich weiß gar nicht, woher all diese Kräfte kommen. Das sind aber auch die Rituale, die wir uns entwickeln in der Krise: Um 9 Uhr das Klatschen auf dem Balkon, die Kerzen, die zum Gebet rausgestellt werden, und dieses große solidarische Miteinander in kleinen Momenten. Das erlebe ich als sehr heilend.

Ich weiß nicht wie es Ihnen geht? Ich kriege schöne Filmchen zugeschickt auf den Social Media Kanälen. Diese erzählen auch von der Krise. Oftmals mit einer großen Art von Leichtigkeit, von unkonventionellem Umgehen mit schwierigen Situationen. Ich finde großartig, was da möglich ist, und das ermutigt mich. Das sind heilende Momente für mich und ich bin sehr dankbar für den Text des Propheten, den wir heute hören.

Pax

Heilendes Wasser auch im Evangelium. Und auch das hat mich erinnert an eine Gegenwartserfahrung. Ein Mann, ganz lange krank, 38 lange Jahre, kommt nicht zum Wasser, weil die anderen vor ihm da sind. Fast, als ob es ein Hamstern an Heil gäbe. Doch dieser Mann begegnet Christus. Und Christus begegnet ihm. Ich bin gestolpert über das Gespräch, das die beiden führen. Wenn jemand 38 Jahre krank ist, muss man ihn dann fragen, was er sich wünscht? Jesus fragt ihn: „Willst du gesund werden?“

Es kommt kein „ja“. Sondern der Mann erzählt von den Schwierigkeiten, die er tagtäglich und immer wieder erlebt. Und dann kommt etwas, was für unsere Situation, die wir gerade in unserem Land druchleben, ganz wichtig ist und wir nicht überhören dürfen: „Steh auf! Nimm deine Bare und geh.“ Ich deute es als Ermutigung Jesu, dass wir in dieser Situation, die eindeutig schwierig ist, mit seinem Wort aufstehen können, um zu gehen und zu gestalten. Das Mögliche zu tun, um einen guten Weg, um gesunde Wege zu finden. Für uns persönlich, für die, die uns nahe sind und für die Menschen in unserem Land - hoffentlich durch alle Schwierigkeiten hindurch. Begleitet von Christus unter uns.

Ihn bitten wir um sein Erbarmen.